

Antje (Anna) BRONS

geb. 23.11.1810 Norden

gest. 2.4.1902 Emden

religiöse Schriftstellerin

mennonit.

(*BLO IV, Aurich 2007, S. 65 - 67*)

Antje Brons ist die Tochter des 1805 aus dem Groningerland nach Ostfriesland eingewanderten [Jan ten Doornkaat Koolman \(s. dort\)](#) und der Antje Cremer (10.9.1778 – 9.12.1810), deren Vater, reicher Kaufmann in Norden, aus Neustadtgödens stammte und der strengen Richtung der „altflämischen“ Mennoniten angehörte. Nach dem frühen Tod der Mutter wuchs sie im Haus des Bruders ihrer Mutter, Sicco Doeden Cremer, am Norder Markt auf. Ihre lebenslange Verwurzelung in der mennonitischen Glaubenswelt ist ihr mit diesem Familienhintergrund vorgegeben. Die Ehe, die Antje Cremer am 12. November 1830 mit dem Emdener Kaufmann [Ysaak Brons \(s. dort\)](#) schloß, konnte ihre religiöse Bindung nur verstärken, denn ihr Mann war ebenfalls bewußter Mennonit. Diese Ehe war allem Anschein nach glücklich; aus ihr gingen elf Kinder hervor, von denen zwei kurz nach der Geburt starben.



Antje Brons (Quelle: Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft)

Ysaak Brons betrieb neben dem Getreidegroßhandel eine Seereederei und kam schnell zu erheblichem Reichtum. Das erste von seinen vielen Schiffen benannte er nach seiner Frau; die „Antje Brons“ brachte dann 1845 die ersten Auswanderer von Emden nach Nordamerika. Die Familie bewohnte eines der prächtigsten Häuser am Alten Markt in Emden, und die Frau des Hauses hatte ihre Repräsentationspflichten, z.B. als im Jahre 1869 König Wilhelm I. von Preußen, der spätere Kaiser Wilhelm I., Emden besuchte und im Hause Brons abstieg. In den ersten Jahrzehnten ihrer Ehe mit Ysaak Brons hatte die vielfache Mutter daher wohl kaum Zeit für wissenschaftliche Studien und schriftstellerische Tätigkeit. Dazu kam sie erst im Alter; ihr Hauptwerk, die 1884 erschienene Geschichte der Mennoniten, bezeichnet sie im Vorwort als „die Frucht der Mussestunden einer Grossmutter“.

Das bestimmende Moment für die Schriftstellerei von Antje Brons war der Stolz auf die mennonitische Tradition, die sich jeder Kirchenbildung und obrigkeitlichen Gewissenskontrolle entzog und die in dem Bewußtsein lebte, die protestantische „Freiheit“ in besonderer Weise zu bewahren. Man konnte auch darauf verweisen, daß Mennoniten blutige Verfolgung nur erlitten, nicht aber selbst praktiziert hatten, mithin dem christlichen Liebesideal besonders nahe kamen. Die Situation der zwar nicht mehr verfolgten, wohl aber immer noch zurückgesetzten Minderheit bekamen aber noch die Mennoniten des modernen 19. Jahrhunderts zu spüren. Als kleines Mädchen mußte Antje sich wegen ihres Glaubens verspotten lassen, und sogar dem reichen und angesehenen Ysaak Brons verweigerte man 1838 die Annahme eines Mandats für die Zweite hannoversche Ständekammer wegen seiner Konfession.

Antje Brons antwortete darauf, indem sie die Geschichte der Mennoniten im Zusammenhang darstellte. Es handelt sich dabei um die erste deutschsprachige Gesamtdarstellung, die durchaus solide gearbeitet war, was ihr auch von wissenschaftlicher Seite bescheinigt

wurde. Der Verfasserin ging es jedoch weniger darum, die Wissenschaft zu beeindrucken; vielmehr wandte sie sich an ihre Glaubensgenossen, deren mangelndes Geschichtsbewußtsein sie beklagte und deren Selbstbewußtsein und Stolz auf die eigene Geschichte sie wecken wollte. Daher hat sie sich auch ebenso um die praktisch-organisatorische Förderung des Mennonitentums in Deutschland gekümmert: durch ihren Einsatz für das Zustandekommen der mennonitischen Schule auf dem Weierhof (Pfalz), der Mennonitengemeinde Gronau, vor allem aber bei der Gründung und dem Ausbau der „Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden“.

Persönlich lebte sie die menschenfreundlich-mennonitischen Ideale in vielfältiger Weise vor: durch ihren Beitrag zur Emdener gemeinnützigen Gesellschaft „tot nut van't algemeen“, ihren Einsatz für eine Emdener Töcherschule und einen Kindergarten, die Gründung eines Frauenvereins zur Unterstützung der verwundeten Soldaten des Preußisch-Dänischen Krieges 1850 und des Preußisch-Hannoverschen Krieges 1866 (der auch die feindlichen Soldaten unterstützte), oder die Einrichtung einer Suppenküche für die städtischen Armen. Daß in der Hochzeit des Nationalismus, im Deutsch-französischen Krieg, die pazifistische Linie von Ysaak und Antje Brons nicht konsequent durchzuhalten war, spricht weniger für ihre Schwäche als vielmehr für die Stärke des Ersteren; Ähnliches gilt für gewisse Kulturkampf-Töne gegen Jesuiten und Ultramontane. Das vielfältige praktische Engagement einer klugen und warmherzigen Frau muß die Zeitgenossen mehr noch beeindruckt haben als ihre Veröffentlichungen, wie an der großen Zahl von verehrenden Nachrufen deutlich wird. Durch ihre Person, ihre Schriften und Aktivitäten hat Antje Brons das deutsche Mennonitentum im 19. Jahrhundert entscheidend gestärkt.

Werke: (Hrsg.), Stimmen aus der Reformationszeit. Gedenkblätter zum dreihundertjährigen Todestage Menno Symons den 13. Jan. 1861. Aus Menno Symons nachgelassenen Schriften ges. und übers. von Th. B. [= Antje Brons], Danzig 1861; Laienevangelium und erste Entwicklung des Christentums nach der Apostelgeschichte mit Rücksicht auf die vorchristliche Zeit, von Frauenhand, Emden 1873; Ursprung, Entwicklung und Schicksale der Taufgesinnten oder Mennoniten in kurzen Zügen übersichtlich dargestellt, Norden 1884 (2. Aufl. 1891, 3. Aufl. neu bearb. von E. M. ten Cate, Amsterdam 1912); Die zweite Missionsreise des Apostels Paulus, in: Mennonitische Blätter 35, Nr. 15-19; Des Apostels Paulus letzte Fahrt nach Jerusalem, in: ebd. 36, 1889, Nr. 3, 5, 8, 9; Kaspar von Schwenkfeld, in: ebd., Nr. 11-16; Über die Bedeutung und die Geschichte der Taufe, in: ebd. 39, 1892, S. 34-35, 42-43; Gedanken und Winke über die Frage, wie wir das Wohl unserer Kinder fördern können, Kaiserslautern 1892; Skizzen und Bilder aus Palästina kurz vor und nach unserer Zeitrechnung und aus der Geschichte des Christentums, von Frauenhand, Emden und Borkum 1895; Zur Erinnerung an Jan ten Doornkaat Koolman, den Verfasser des Wörterbuches der ostfriesischen Sprache, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 11, 1895, S. 399-408; Ysaak Brons, in: Christlicher Gemeindekal. 9, 1900, S. 43-57 (auch als Sonderdruck); Leeken evangelie en eerste ontwikkeling van het Christendom volgens de Handelingen der Apostelen in verband met den voor-Christelijken tijd. Gedicht, vertaald door A. Winkler Prins, Amsterdam 1902.

Quellen: Nachlaß (Familienpapiere, Briefe, Photoalben) in Privatbes.; Aus dem Leben von Ysaak und Antje Brons, von Antje Brons geb. Cremer ten Doornkaat. Niedergelegt in 24 Briefen an ihren Sohn Claas W. Brons, Hamburg, hrsg. von Imina Gienow geb. Brons, o.O. 1985 (Maschr.).

Literatur: DBA I (= Lexikon deutscher Frauen der Feder); Deutsches Geschlechterbuch 26 (= Ostfriesisches Geschlechterbuch 1), 1913, S. 40 f. und 123 f.; Mennonitisches Lexikon, hrsg. von Christian Hege und Christian Neff, Band 1, Frankfurt a.M. und Weierhof 1913, S. 271-273 (Portr.) (H. van der S m i s s e n); [engl. Übers. in:] The Mennonite Encyclopedia, vol. 1, Scottdale 1982, S. 436-437; Bernhard B r o n s, Zu unserer lieben Mutter Antje Brons geb. Cremer ten Doornkaat 90. Geburtstage am 23. November 1900, Emden 1900; d e r s., Frau Antje Brons, geb. Cremer ten Doornkaat zu Emden. Aus ihrem Leben von ihrem ältesten Sohne Bernhard Brons, in: Christlicher Gemeindekal. 13, 1904, S. 43-73 (auch als Sonderdr., Kaiserslautern [1904]); J. P. M ü l l e r, Frau A. Brons, in: Mennonitische Blätter 1902, Mai-Nr.; Samuel C r a m e r, Mevrouw Brons, in: Doopsgezinde Bijdragen 42, 1902, S. 103-114 (auch als Sonderdr. in dt. Übers.); Ludwig K e l l e r, Antje Brons, geb. Cremer ten Doornkaat, in: Monatshefte der Comenius-Gesellschaft 11, 1902, S. 240-245; Frau Anna Brons geb. Cremer ten Doornkaat 1810-1902, in: Upstalsboomblätter für ostfriesische Geschichte, Heimatschutz und Heimatkunde 13, 1927, S. 147-148; Julia H i l d e b r a n d t, Antje Brons als Mennonitin, in: Mennonitische Geschichtsblätter 23 (= N.F. 18), 1966, S. 41-58 (Portr.); Hella B r o n s, Nachfahren von Ysaak Brons und Antje Brons geb. Cremer ten

Doornkaat, Emden [1974] (Portr.); Ernst S i e b e r t, Geschichte der Stadt Emden von 1750 bis 1890, in: ders., Walter Deeters und Bernard Schröer, Geschichte der Stadt Emden (Ostfriesland im Schutze des Deiches, 7), Leer 1980, S. 1-195; hier: S. 179-183 (Portr.); Heinold F a s t, Mennonitischer "Apostolikumsstreit". Aus dem Briefwechsel zwischen Antje Brons und Ulrich Hege über die erste deutschsprachige Mennonitengeschichte, 1884, in: Mennonitische Geschichtsblätter N. F. 41, 1984, S. 57-71; frdl. Hinweise von Herrn Claas Brons, Emden; Die Mennoniten in Ostfriesland, Emden 2006 [Ausstellungskatalog] (Portr. S. 65).

Porträt: Ölgemälde und Photographien in Privatbesitz.

Martin Tielke